

Redaktion:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Kleinanzeigen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 158.

Hirschberg, Sonnabend, den 10. Juli 1886.

7. Jahrg.

## H undschau. Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juli. Se. Majestät der Kaiser unternahm gestern Nachmittag, Meldungen aus Ems zufolge, eine Ausfahrt und wohnte Abends der Vorstellung im Theater bei. Heute machte Se. Majestät eine Kurpromenade und hörte später die Vorträge des Oberhofmarschalls Grafen von Perponcher und des Generallieutenants von Albedyll. Zum Diner sind geladen der Prinz und die Prinzessin Nicolaus von Nassau und der Fürst und die Fürstin zu Wied. — Die Abreise des Kaisers aus Ems erfolgt, nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen, nächsten Sonntag, den 11. Juli, nach genau dreiwöchentlichem Kurgebrauch. Von hier begiebt sich der Kaiser zunächst auf einige Tage zur Kaiserin Augusta nach Coblenz. Auf der Reise nach Gastein, wo die Ankunft des Kaisers etwa um den 18. d. M. erfolgen wird, nimmt der Kaiser diesmal, wie schon mitgeteilt worden, in München einen mehrere Stunden währenden Aufenthalt, um dem Prinz-Regenten einen Besuch abzustatten.

—\* In officiösen Berliner Correspondenzen der Münchener „Allg. Ztg.“ und der „Köln. Ztg.“ wird angekündigt, daß möglicherweise der Deutsche Reichstag im Späthommer dieses Jahres nochmals berufen werden könnte, um über einen neuen Branntweinsteuergesetzentwurf in Berathung zu treten. Man scheint demnach im Finanzressort mit der Ausarbeitung eines neuen Entwurfs beschäftigt zu sein.

—\* Die Mittheilungen des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen veröffentlichten den Wortlaut der Petition des Vereins gegen das Berliner Ausstellungsproject. Es wird darin hervorgehoben, daß die gegenwärtige schwere Zeit nicht dazu angethan sei, eine höchst kostspielige Ausstellung zu veranstalten.

Die dazu erforderlichen vielen Millionen habe die deutsche Industrie zu solchem Zwecke jetzt nicht übrig; sie seien besser zu verwenden, um in dem jetzt bis aufs Messer entbrannten Kampf die Stellung der deutschen Industrie auf dem Weltmarkte zu behaupten und zu befestigen.

—\* In den Berufsconsulaten des deutschen Reiches wird demnächst ein sehr umfangreicher Personenwechsel eintreten. Dem Vernehmen nach ist den Ausschüssen des Bundesraths schon die Mittheilung über die bevorstehenden Ernennungen zugegangen.

—\* Ausgewiesen ist, wie das „Berl. Volksbl.“ berichtet, der Drechslermeister Herr Heinrich Tabert, Münchenerstr. 16. Derselbe war bis jetzt Vorsitzender des Arbeiter-Bezirksvereins des Ostens und Zeuge im Proceß Berndt-Christensen.

Hannover, 6. Juli. Bei dem Jagdbrennen auf der hiesigen Rennbahn am vergangenen Montag kam das Pferd des Reitmeisters v. Kramsta vom Garde-Rüskavallerie-Regiment an dem Graben bei dem Wulstschuppen zu Fall, wurde eine Weile nachher zwar wieder bestiegen, fiel aber bald wieder so unglücklich, daß sein Reiter bewußtlos vom Platze getragen werden mußte. Glücklicherweise constatirte der Arzt nur eine kleine Gehirnerschütterung, die hoffentlich ohne nachtheilige Folgen sein wird.

## Frankreich.

\* Jenseits der Vogesen hat man anläßlich des Empfanges aus Lothringen heimkehrender Truppenabtheilungen wieder einmal stark in Patriotismus „gemacht“. Natürlich spielte bei den verschiedenen Begrüßungsreden auch die Revanche wieder ihre Rolle, wenngleich in dieser Beziehung lange nicht so viel geleistet wurde, wie bei früheren Gelegenheiten. Auffälliger Weise war bei dem Empfang der Truppen der Kriegsminister Doulangre nicht anwesend, obwohl derselbe doch sonst keinen Anlaß vorüber gehen läßt,

um seinen bekannten Patriotismus in das gehörige Licht zu setzen.

## Belgien.

Brüssel, 7. Juli. Die Universität ist in Folge schlechter Vörscheinrichtungen niedergebrannt; ein Seitenflügel ist gerettet. Die Bibliothek, die mineralogischen Sammlungen und die Laboratorien sind verbrannt. Nur Weniges ist verschont. Fünf Personen sind verwundet.

## Balkanhalbinsel.

\* Die türkisch-montenegrinischen Grenzschärn sind wieder beendet. Amtliche Cettinjer Berichte constatiren, daß reguläre Truppen nahe der Grenze vollkommen passive Zuschauer der Kämpfe in Mojcovac blieben und dieser klugen Zurückhaltung ist es wohl auch zu danken, daß die jüngste Kopsabschneiderei zwischen Montenegrinern und Türken keine Folgen gezeitigt hat.

## Amerika.

\* Während die Urheber des Anarchisten-Aufstandes in Chicago ihrer Aburtheilung harren, was sobald nicht geschehen wird, da die „tapferen“ Amerikaner aus Angst sich weigern, als Geschworene zu fungiren, haben die Arbeiter, die am Streik theilhaftig gewesen sind, schon jetzt die Folgen ihres unbesonnenen Vorgehens zu tragen. Viele Handwerker und Tagelöhner haben seit längerer Zeit nichts verdient und sind gezwungen, um ihre Miete und die nothwendigsten Lebensmittel zu erschwingen, ihre Möbel zu verpfänden. In Chicago sind in einer einzigen Woche 397 Pfandbesreibungen, die einen Gesamtbetrag von mehr als 4 Millionen Mark repräsentiren, eingetragen worden. Man glaubt dort und mit Recht, die schlimmsten Folgen würden sich erst zeigen, wenn einmal die kältere Witterung einträte. Die Armenbehörde werde dann sicherlich großen Anforderungen zu entsprechen haben.

## Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhardt.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dagmar wurde blutroth und warf den Kopf zurück. Sie fand es unter ihrer Würde, ein Wort weiter über dies Thema zu verlieren. — So trat sie nur um einen Schritt nach der halbgeöffneten Thür rückwärts und sagte in etwas kalt wegwerfendem Tone:

„Unsere geschäftliche Angelegenheit wäre jetzt erledigt, nicht wahr, Monsieur? Und wir sind fertig miteinander?“

Der kleine Mann starrte sie erschrocken an.

„Bon Dieu, — ich habe Sie doch nicht etwa beleidigt, Mademoiselle? — Es ist mir ja nicht eingefallen.“

„Beleidigt? — O nein, Monsieur Duval, — das dürfte Ihnen unmöglich sein. Kein Wort weiter, ich bitte Sie. Herr Verdier wird mit Ihnen und mir verhandeln. Sie sind sehr beschäftigt, wie ich weiß, und auch ich habe zu thun.“

Sie neigte das Köpfchen ein ganz klein wenig und so hochmüthig wie eine junge Prinzessin und ging vor den Augen des gänzlich verblüfften Mannes in ihren Salon zurück, dessen Thür sie hinter sich zugog. Monsieur Duval starrte die geschlossene Thür eine ganze Weile tiefinnig an, als sollte von ihr aus eine ganz besondere Erleuchtung auf ihn übergehen, und begann endlich, unverständliche Worte in sich hineinmurmeltend, schwerfällig die Treppe hinabzusteigen. Auf der Mitte derselben sah er einen hochgewachsenen, sehr eleganten

Herrn stehen mit einem stolzen, schönen Gesicht, der Fremde zögerte sichtlich, die letzten neun bis zehn Stufen emporzusteigen, und schien sich mit Absicht in dem Halbdunkel, das auf seinem Standpunkt herrschte, aufzuhalten.

„Wünschen Sie, Monsieur, — den Herrn aus Dänemark, meine ich, zu besuchen?“ fragte Herr Duval höflich.

Der Ankömmling sah dem Frager mit einem zornigen und hochmüthigen Blick gerade in's Gesicht und stieg langsam, als habe er keine Silbe vernommen und ohne zu antworten, die letzten Stufen aufwärts.

„Das ist doch die Möglichkeit!“ dachte der konsternirte Bourgeois. „Was habe ich denn heute an mir, daß ich die Leute erschrecke, wenn ich ihnen in der besten Absicht etwas sage? Ah!“ — er schlug sich an die Stirn, „die Kleine hat sich durch meine Worte getroffen gefühlt, weil sie ihren Liebhaber erwartet hat, und darum ist sie so roth geworden und so böse, — und er — nun, er wird's gehört haben und wünscht nicht, daß das Verhältniß so rasch unter die Leute kommt. Ein schöner, vornehmer Herr. — Von nun an muß man die Herrschaften da oben etwas mehr mit Handschuhen anfassen; jetzt kann es da mancherlei zu holen geben. — Zu Monsieur Verdier gehe ich aber doch; denn doppelte Sicherheit ist gut. O, man muß nur den Père Duval nicht für so dumm halten, — er läßt sich so leicht nicht anführen — o'est ça!“

Und während der kleine Mann, erfüllt von seiner

Menschenkenntniß, den Rückzug antritt, und Dagmar, mit Thränen der Beschämung und des Zornes kämpfend, im Salon sitzt, im Begriff, ihre Arbeit wieder vorzunehmen, sobald sich der feuchte Nebel, der ihr jetzt noch über Herz und Augen liegt, verflüchtigt haben wird, klopft es leise wie jaghaft an die Thür, und wie sie ebenso jaghaft „Entrez!“ ruft in dem Gedanken, es müsse ein neuer Unglücksbote sein, erscheint Harald Traunstein im Rahmen der offenen Thür, und dort bleibt er wortlos, ohne Gruß, ohne Verbeugung stehen und sieht das Mädchen an.

Sie kann nicht anders, als hastig aufspringen, ihm ein paar Schritte entgegenzueilen und ihm beide Hände zum Willkommen reichen. Und er kann auch nicht anders, als diese weichen, lieben Hände ergreifen und küssen, eine nach der anderen.

Dagmar fühlt, wie die Thränen, die sie soeben noch erfolgreich niederkämpft hat, nun doch kommen. Warm und feucht steigt es ihr aus dem Herzen in die Augen empor; aber Zorn ist es nun nicht länger, o nein, — sie ist nur unbeschreiblich erzürnt über sich selbst; denn was muß der Graf von ihr denken, — er, dessen edelschönes Gesicht sie nur noch in verschwommenen Umrissen erblickt und gleich darauf ganz deutlich vor sich sieht, da zwei schwere Thränen sich von ihren Wimpern losgelöst haben. Sie muß auch an Maurice Des Esfards in diesem Augenblick denken. — Was doch alles in einer halben Minute pfeilschnell und mit unvergeßlicher Deutlichkeit in einem jungen Mädchenherzen vor sich gehen kann! Und wie tief sie jenen bedauert, und wie ganz unmöglich es ihr ist, ihn zu

## Geschichtliche Erinnerungen.

10. Juli 1760 Schlacht bei Korbach. — 1866 Schlacht bei Kissingen.

## Vocales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 9. Juli.

\*† (D.-C.) Hurrah, Hurrah! die Ferienzeit ist da!! — Es war eine harte mühsame Arbeit, diese letzte Woche noch zu überwinden, aber immer leichter wurde es den jungen und jüngsten Leuten um's Herz, wenn sie allabendlich in dem selbstgefertigten primitiven Kalender wieder einen Tag ausstrichen, und nun sind die Klassen zum Theil geschlossen, die Hundstagsferien haben begonnen! Wie sehnlich wurde der Beginn derselben schon erwartet, welche Lustschlöffer baute die kindliche Phantasie für diese goldene Zeit! Ade, ihr bestaubten Klassenzimmer, in denen Homer und Euripides, Cäsar und Cicero und selbst viel kleinere Geister uns oft weiblich schwitzen machten! Ade, ihr mit Inkschriften verzierten, tintenbespritzten Tische und Bänke! Nicht mehr seht uns jetzt euer Bann, nicht mehr regelt die Stundenglocke unser Leben! Die Ferienzeit ist angebrochen und „Hinaus in die Ferne“ geht es, und wenn auch nicht gerade mit frohem Hörnerklang, wie es in jenem Liede weiter heißt, so doch

„Wie der Fisch froh  
In der Fluth schwimmt,  
Wie der Fink frei  
Sich davon schwingt.“

um mit Richard Wagner zu sprechen. Hinaus in die Welt! das ist jetzt das Sehnen und Trachten aller jugendlichen Herzen. Auch die Eltern, die Angehörigen, die Lehrer freuen sich der Tage der Erholung, und wenn heut und morgen das Dampfroß leucht unter der Last der an dasselbe geketteten Wagenreihe, so erfährt es auch derjenige, den seine Berufspflicht an die Stätte der Arbeit fesselt, daß es glückliche Menschen giebt, die da hinausziehen, um auf Bergeshöhen, in schattigen Thälern und baumreichen Wäldern Erquickung zu suchen. Und so wünschen wir denn allen Davoneilenden: Glückliche Reise, viel Vergnügen und ein fröhliches Wiedersehen!

\* Unter dem Vorsitze des Grafen von Stosch auf Hartau trat vorgestern der Provinzial-Ausschuß zu einer zweitägigen Verhandlung in Breslau zusammen. Von den in der Sitzung gefaßten Beschlüssen heben wir nur folgende hervor: Von dem Antwortschreiben des Herrn Oberpräsidenten auf die Fragen über Flugregulirungen nahm der Provinzial-Ausschuß Kenntniß an und bewilligte dem meteorologischen Institute zu Berlin aus dem Landesmeliorationsfonds die Summe von 2400 Mark als einmaligen Beitrag pro 1886 zur Neuerrichtung von 163 Regenstationen in Schlesien, sowie als jährlichen Beitrag zur Erhaltung der genannten Stationen 300 Mk. für die Jahre 1886 und 1887. Dem Provinzial-Landtage soll eine Vorlage wegen dauernder Bewilligung der 300 Mk. gemacht werden. — Die Neu- und Rekonstruktionsarbeiten, welche zur Beseitigung der jüngsten Wasser-

schäden an den Provinzial-Chausséen, namentlich in den Kreisen Hirschberg und Bolkshain und vielleicht noch in anderen Kreisen nothwendig werden, sollen sobald als thunlich ausgeführt und die erforderlichen Geldmittel bei der Insuffizienz der hierfür vorgesehenen Fonds zunächst bis zur Höhe von 50 000 Mk. vorläufig aus den bereiten Mitteln der Hauptverwaltung entnommen werden. — Der Gemeinde Agnetendorf wurde eine Baunterstützung zum Neubau der vom Hochwasser zerstörten Brücke über das Schneegrubenwasser in Aussicht gestellt.

\* Es wird beabsichtigt, für jede größere Stadt, sowie für jeden größeren Communal-Verband einen „Gesundheits-Ausschuß“ zu bilden, welcher, unter dem Vorsitze des Vorstehers der Polizei-Verwaltung, aus einem Arzte, einem Chemiker, einem Thierarzte, einem Bauverständigen und mehreren anderen Mitgliedern bestehen soll. Dieser Gesundheits-Ausschuß soll bei allen wichtigen Anordnungen und Maßregeln im Interesse der Gesundheitspolizei gehört werden und berechtigt sein, den competenten Behörden Vorschläge zu machen und den Gerichten Gutachten abzugeben.

\* Vor einigen Tagen konnten wir mittheilen, daß die gemäß der lex Huene den Communalverbänden zu überweisende Summe aus dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle etwa 4 Millionen Mark betragen werde. Nach einer, absolute Richtigkeit natürlich nicht beanspruchenden Berechnung würden darnach, den Vertheilungsbestimmungen des Gesetzes gemäß, auf die Provinz Schlesien, wie mitgetheilt, 530,667 Mark entfallen und zwar auf den Regierungsbezirk Breslau 235,809 Mark, Biegnitz 141,308 Mark, Oppeln 153,550 Mark. Auf die einzelnen Kreise des Reg.-Bez. Biegnitz würden sich diese Summen wie folgt vertheilen: Stadtkreis Biegnitz 5062, Landkreis Biegnitz 10,081, Grünberg 6231, Freistadt 7005, Sagan 6883, Sprottau 5271, Glogau 12,257, Lüben 4684, Bunzlau 7700, Goldberg-Haynau 7712, Jauer 6762, Schönau 3513, Bolkshain 4232, Landeshut 4572, Hirschberg 7739, Löwenberg 9039, Lauban 8183, Stadtkreis Görlitz 6911, Landkreis Görlitz 7640, Rothenburg 5898, Hoyerswerda 3922 Mark.

\*† Einem sehr anerkennden Urtheile über die deutsche Textilindustrie begegnen wir in dem New-Yorker handels- und gewerbetechischen Fachblatt „Broadstreets Journal“. Eine dieses Thema behandelnde Berliner Correspondenz schreibt:

„Die deutsche Textilindustrie ist in allen ihren Zweigen hinreichend entwickelt, um mit der jeder anderen industriellen Nation unter gleichen Bedingungen concurriren zu können. Es giebt ja Länder, welche Dank ihrer geographischen Lage gewisse Rohstoffe billiger beziehen, als man sie in Deutschland karft, und andere, welche wohlfeilere Hände müßern können — wie z. B. Belgien, wo kein Gesetz die Verwendung von Kindern unter einem bestimmten Alter zur Fabrikarbeit untersagt. Doch bei gleichen Bedingungen hat Deutschland den Wettbewerb aufgenommen und in vielen Fällen mit Erfolg.“

Nachdem der Correspondent sodann der Reihe nach die Wollen-, die Baumwollen-, die Leinen- und die

Seidenindustrie Deutschlands hat Musterung passiren lassen, faßt er das Ergebniß seiner Forschungen in folgendem Urtheile zusammen:

„Im Allgemeinen darf man sonach sagen, daß Deutschland in den meisten Zweigen der Textilindustrie, unter gleichen Bedingungen die Concurrenz mit den anderen gewerbthätigen Nationen der Welt getrost aufnehmen kann.“

\*† (D.-C.) Das war einmal ein prächtiger Regen, der sich gestern Abend während des Gewitters, besser: während der Reihe von Gewittern, vom Himmel ergoß. Wenn er auch hier und dort die Heuernte etwas beeinträchtigt haben mag, — tausendfach größer ist doch wohl der Segen, den er der lebenden Erde gebracht. Ist doch nun den Feldfrüchten, die unter der Sonnengluth der beiden letzten Tage fast verjagten, genügende Feuchtigkeit zur vollkommensten Ausbildung geboten. Eine weitere Auflage des himmlischen Regens konnte heute übrigens nicht ausbleiben, denn die Luft war trotz der Gewitter keineswegs abgekühlt, vielmehr fast noch drückender, als gestern. Wenn unsere Gegend nur von Hagelschlägen, Wolkensbrüchen und anderen nachtheiligen Katastrophen verschont bleiben möchte! Regen darf es schon noch hier und da.

\*† (D.-C.) Die Lindenblüthen sind erschlossen und spenden ihren lieblichen Duft in reichlicher Fülle. Da nun die Lindenblüthe, wie wohl so ziemlich allgemein bekannt sein dürfte, ein beliebter schweißtreibender Thee ist, wird die Einsammlung, soweit möglich, von Alt und Jung bewirkt, aber leider mitunter in einer ganz rücksichtslosen Weise, so daß ganze Aeste abgerissen werden, während die Blüthe in den allermeisten Fällen so wächst, daß sie gepflückt werden kann, ohne auch nur ein Blatt zu beschädigen. Indem wir den Theesammlern die Schonung der Bäume an's Herz legen, verweisen wir auch zugleich darauf, daß die Beschädigung der Promenadenbäume, wie die allen fremden Eigenthums mit harten Strafen geahndet wird.

\*† (D.-C.) Erst heute also ist die Verfügung eingetroffen, nach welcher der Schluß der Mittel- und Volksschulen morgen (Sonnabend) Mittag stattfindet und sollen die Ferien bis einschließlich den 8. August dauern.

— (D.-C.) Die zweite Klasse der hiesigen Mädchen-Mittelschule machte heute Nachmittag einen Ausflug nach den Hibersteinen.

\*† (D.-C.) Die „öffentliche Versammlung der Tischler, anderer Arbeiter und Handwerker“, welche gestern Abend 8 Uhr im Gasthose „zum schwarzen Roß“ hier selbst stattfinden sollte und zu welcher durch Inserat im „Boten a. d. R.“ eingeladen worden war, ist polizeilich verboten worden, weil der bekannte Socialdemokrat Görki aus Berlin sein Erscheinen zugesagt hatte.

\*† Als gefunden wurden angemeldet: 1 Messer mit vier Klingen und Elfenbeinhäule und 1 goldener Ohrring.

\*† (D.-C.) Seit einiger Zeit weilt hier selbst einer der ältesten Instructeure in der türkischen Armee, der frühere preussische Artillerie-Officier Iskender Grunewald-Pascha. Generalleutnant Grunewald hat nach

lieben, — und wie kindisch sie war, sich über Monsieur Dubals dumme Bemerkungen zu kränken und müthlos und verzagt zu sein, . . . nein, das Leben ist zu wunderschön.

Und Harald? Wenn er nicht wüßte, daß die eben abgespielte Scene sie aufgeregt haben muß, — denn er hat auf der Treppe Alles mit angehört, — dann würde er angefaßt dieses Erörthens, dieser Thränen seine junge Madonna ohne Weiteres an sein Herz gezogen haben, — alles Andere hätte sich dann schon finden sollen. Aber jetzt, den vorhergegangenen Austritt vor Augen, konnte er nicht wissen, wieviel von dieser heftigen Bewegung auf ihn selbst kam. Sich die augenblickliche Erregtheit Dagmars zu Nuße zu machen, das fiel ihm nicht ein, und so sagte er leise ein paar Worte zu ihr, von denen er fünf Minuten später nicht mehr entfernt wußte, wie sie gelaftet hatten, führte sie zu ihrem Platz am Fenster zurück und setzte sich ihr vis-à-vis nieder.

„Sie sind also doch wiedergekommen aus dem fernen Petersburg?“ fragte sie und nestelte leicht in ihrem Haar, um möglichst verstoßen dabei die Thränen Spuren zu verwischen. „Was müssen Sie von mir denken, Herr Graf, daß ich Sie so wunderbar empfang? Thränen sind fast gar nicht mein Fall, — wirklich nicht, — Axel und Edda sind der Meinung, ich könnte kaum weinen; aber zuweilen weiß man sich gar nicht anders zu helfen.“

Harald blickte unverwandt in dies Gesicht, nach welchem er eine so ungeberdige Sehnsucht empfunden. Es kam ihm verändert vor, — nicht mehr so rosig, —

der Blick, wenn sie aufschaute, nicht mehr so rasch und freudig, — die unbefangene Kindheit wie abgestreift. Das braungoldene Haar, das immer noch um Stirn und Schläfen in reichen Locken nickte, war am Hinterkopf zu einem kunstlosen Knoten aufgebunden, so daß die schöne Form des weißen Nackens, an dem das kleine Köpfchen so zierlich ansetzte, zur Geltung kam. Die Ähnlichkeit mit dem griechischen Edelknaben war dadurch vermindert; aber Harald dachte bei sich, so müßte die junge Aspasia ausgesehen haben.

„Erzählen Sie mir von sich selbst, von Ihren Lieben, von Allem, von Allem,“ bat er weich und zärtlich. „Später will auch ich Ihnen berichten. Zuerst aber muß ich wissen, wie es Ihnen in der langen Zeit —“, er stockte, da er gerade sagen wollte: unserer Trennung, — „meiner Abwesenheit ergangen ist. Sieh da, meine kleine Freundin,“ wandte er sich zu Gerda, die mit glücklichem Gesicht auf den Fußspitzen herangetrippelt war. Harald zog das Kind an sich und küßte es. „Wir sehen etwas blaß aus, kleines Fräulein, lange nicht so frisch wie im Winter, wir sind doch nicht krank gewesen, wie?“

„Sie haben es auf den ersten Blick gesehen,“ bemerkte Dagmar, die sich innerlich entrüstet, Herrn Des Effards' Aeußerung wiederholte, daß ihm an den Kindern nicht das Mindeste aufgefallen sei. „Das kommt daher, weil Sie, Herr Graf, ein Herz haben für unsere Kinder, was man freilich nicht von Jedermann rühmen kann. Ja, denken Sie nur, unsere Kleinen haben, mit Ausnahme von Baby, sammt und sonders die Masern gehabt vor zwei Monaten, und nun können

sie sich gar nicht erholen. Mit Gerda geht es noch; aber die Zwillinge sind so elend; Sie werden Mühe haben, sie wiederzuerkennen. Sie sind überdies noch rasch gewachsen. Auch Erik ist jämmerlich heruntergekommen. Der Arzt, der freilich nur ein paar Mal hier war, zeigte ernstliche Besorgniß und verordnete für die Kinder die beste, kräftigste Pflege: Wein und Fleisch und Bouillon, vor Allem viel Bewegung in frischer Luft; er meinte, die kleine Wohnung, vier Treppen hoch in der engen Straße, sei geradezu Gift für sie, und ein Landaufenthalt dringend geboten. Er hat recht, tausendmal recht; ich fühle es wohl und habe mir das Alles oft schon selbst gesagt; — aber — aber —“

Es zitterte leise um Dagmar's Lippen, und sie streichelte zärtlich Gerda's bleiches Gesichtchen und sah mitleidig auf sie nieder.

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischtes.

— Aus der Schule. Professor: „Was ahnten die alten Griechen nicht, Herr Candidat?“ — „Das kann ich nicht wissen, Herr Professor.“ — „Das sollten sie aber wissen! Die alten Griechen ahnten nicht, daß es außer dem Bernstein noch andere Stoffe giebt, die brenzliche Oele enthalten.“

— Noch angemessener. Glauben Sie nicht auch, Herr Doktor, daß für meinen Karl eine Tracht a la Jäger am angemessensten wäre? Er erkältet sich alle Augenblicke, weil er immer am Wasser steht! — Gnädige Frau, da wäre meiner Ansicht eine Tracht Prügel noch angemessener, als eine a la Jäger!

35jähriger Dienstzeit im türkischen Heere seinen Abschied erbeten, welchen ihm der Sultan gewährt und dabei zugleich in Anerkennung der geleisteten treuen Dienste gestattet hat, die Pension im Vaterlande zu verzehren. General Grunewald hat deshalb bei seiner schon längere Zeit hier selbst im eigenen Besitztum wohnenden Familie seinen dauernden Aufenthalt genommen.

† Die Ausweisung Singers soll, wie die „Börs. Ztg.“ hört, nicht außer Zusammenhang mit der Thatsache stehen, daß in letzter Zeit von der Internationalen oder auch noch von anderer deutschfeindlicher Seite in Paris Gelder an die Berliner Socialdemokratie gesandt sind, die darauf berechnet waren, auch dort einen Putsch hervorzubringen. Auch sollen darüber sehr ernste Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der französischen Regierung stattgefunden haben. Dieser Vorgang soll dazu veranlaßt haben, mit besonderer Strenge gegen die socialdemokratische Agitation einzuschreiten.

† „Während die Junker nur für sich und ihre Macht immer und immer wieder mit Forderungen hervortreten und in Ansprüchen zur Erhöhung ihrer Macht und Stellung unerfättlich sind, steht die deutschfreisinnige Partei da, zusammengesetzt nur aus Männern, die nichts für sich wollen, sondern nur stets das Wohl und Interesse des Volkes im Auge haben.“ Diese hochtönende Phrase finden wir in einem deutschfreisinnigen niederschlesischen Blatte und werden später darauf zurückkommen, um zu beweisen, daß die Männer der deutschfreisinnigen Partei im Gegentheil Alles für sich wollen und das arme, von ihnen genutzte Volk nur als Handhabe benutzen, um in die Parlamente zu gelangen. — Wie die deutschfreisinnige Partei, die sich bekanntlich immer stellt, als habe sie das „Wohl und Interesse des Volkes“ gepachtet, wirklich dasieht, werden wir dereinst ausführlich beleuchten.

Warmbrunn, 8. Juli. Durch den Tod des Herrn Dr. Herzog ist die Reihe der hier practicirenden Aerzte wiederum gelichtet worden. Als Ersatz haben sich zwei Herren, Dr. Troche und Dr. Lenny, hier niedergelassen. Herr Dr. Troche hat die Armenprovis übernommen und Herr Sanitätsrath Dr. Höbner, der frühere erste Badearzt, hat seine Provis mit Ausnahme der Kurprovis aufgegeben. — Gestern kamen auf Wagen die Schüler eines Berliner Gymnasiums hier durch und begaben sich auf eine Turnfahrt in das Hochgebirge. — Ebenso traf hier die Gierische Gesellschaftsreise aus Cottbus ein und die Teilnehmer an derselben begaben sich unter Führung des Unternehmers auf eine 10 tägige Hochgebirgswanderung.

Vollkühn, 6. Juli. Am heutigen Tage wurde hier die diesjährige Kreis-Synode abgehalten. Aus den Verhandlungen haben wir ein Referat über das Proponendum des Königl. Consistoriums hervor: „In welchem Umfange sind in den Gemeinden die Laster der Trunksucht und Unzucht verbreitet und was kann von Seiten der kirchlichen Gemeinde- und Synodal-Organe zur Verhütung und Bekämpfung derselben geschehen?“ Die Synode einigte sich darüber, daß dem sichtlich um sich greifenden Lasterlichen Leben und Treiben nöthigenfalls mit kirchlichen Disciplinarmitteln entgegengetreten werden müsse und beschloß behufs Bekanntmachung und Erzielung einer einheitlichen Provis in der ganzen Diocese den Erlaß eines Rundschreibens an alle Parochien.

Bad Flinsberg. (D.-C.) Bis zum 3. Juli, dem Beginn der Schulferien in Berlin und Brandenburg, waren hier 778 Kurgäste und 572 Sommerfrischler und Gebirgswanderer zusammen 1370 Personen eingetroffen. — Gestern verweilten hier einige Stunden die Herren Offiziere, welche auf einer Generalstabreise begriffen sind und in Greiffenberg einen Ruhetag hatten. — Nächsten Sonnabend wird eine große italienische Sommernacht arrangirt. — Alle in der Richtung von Berlin herkommenden Fremden klagen bitter über das jetzt erst eingeführte Umsteigen in Lauban, nachdem man vielleicht schon in Hansdorf und Koblfurt Wagenwechsel durchgemacht hat. Auch die Beförderung des Gepäcks erleidet durch das Umladen erwießenermaßen mannigfache Störung.

Messersdorf. (D.-C.) Einer der bedeutendsten Tage der neuen Zeit war für uns der 4. Juli. Was wir seit Jahren erhofft, erfüllte sich: Die Wiedererschließung des Observationsthurmes. Nun trägt er den stolzen Namen „Kaiser-Wilhelm-Thurm“. Am frühen Morgen verkündeten Böllerschüsse der Bevölkerung den Anbruch des festlichen Tages, und die deutsche Fahne wehte über dem Thurm vom hohen Maß. Dem Namen des Thurmes ent-

sprechend ist seine dekorative Ausstattung. Die Vorderseite ziert die in einer Nische aufgestellte Büste Sr. Majestät des Kaisers. Ein unter derselben in die Mauer eingelassener Stein trägt in großen Goldbuchstaben die Aufschrift „Kaiser-Wilhelm-Thurm“. Im ehemaligen Herrenzimmer hängt ein sehr gutes Porträt des Kaisers, ein kleines Kunstwerk; von rechts gesehen zeigt sich das Porträt des Kronprinzen, von links des Prinzen Wilhelm. Um die Kaisernische, die Kaisertafel, die Vorhalle zogen sich Kornblumen-Quirlen. Die offizielle Feier bestand in der Festrede des Herrn Oberpfarrers Hildebrand. Nachdem der Herr Festredner in dankbarer Erinnerung des Geschlechts derer von Gersdorf und besonders des edlen und gelehrten Adolph Traugott von Gersdorf, der den Thurm erbaut hat, gedacht hatte; nachdem er dem Herrn Rittergutsbesitzer Robrecht Dank für die Wiedererschließung des Thurmes gesagt; rühmte er in begeisterten Worten die Verdienste unseres Heidenkaisers um unser deutsches Vaterland. Ein dreifaches Hoch schloß die Rede. Während des Nachmittags concertirte die 20 Mann starke Neustädter Kapelle. Am Abend wurde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt. 290 Personen hatten den Thurm bestiegen. — Am 5. Juli besuchte der Messersdorfer Gesangverein den Thurm. Am Abend flogen die Sänger in die Durchsicht des Thurmes hinauf, und hell schallte es zu den nahen Bergen hinüber: „Wer hat Dich, Du schöner Wald, aufgebaut, so hoch da droben?“ Darnach schmetterten die Trompeter die „Wacht am Rhein“ in die Lüfte und „Heil dir im Siegerkranz“. Das war das Finale der Nachfeier.

□ Goldberg, 5. Juli. Am Montag gelangten etwa 300 Mädchen von der Bürgerschule aus Liegnitz per Ertrahung hier an, welche den „Wolfsberg“ und das Bad Fernsdorf besuchten. — Am 10. b. Mts. gedenkt der academische Gesangverein der „Leopoldiner“ aus Breslau einen Ausflug nach Goldberg zu unternehmen. — Die Erbarbeiten am neuen Schießstande sind nun so weit geblieben, daß am künftigen Montag der Grundstein zum Labebause gelegt werden soll. — Gestern feierte der „Kaufmännische Verein“ auf dem Bürgerberge sein Sommervergnügen.

Liegnitz, 6. Juli. Gestern Abend bemerkte ein in den Anlagen auf dem Ausstellungsplatz promenirender hiesiger Particulier, wie mehrere Vögel in dem Gebüsch ängstlich umherflatterten und schrieten. Als er der Ursache nachging, entsprang dem Gebüsch ein zwölfbis vierzehnjähriger Junge, während ein zweiter auf einem Baume saß und trotz wiederholter Aufforderung nicht herunterkam. Erst als ein jüngerer Herr hinzukam und Miene machte, den Baum zu erklettern, sprang der Bursche herab und wurde unten von dem ersten Herrn am Kragen festgehalten, es gelang ihm jedoch, den Rock abzuzurufen und unter Zurücklassung desselben zu entspringen. Der Rock befindet sich in der Stadtgärtnerei und dürfte zur Ermittlung der Thäter führen. Die Vögel hatten ein Vogelnest ausgenommen und lag einer der jungen Vögel bereits am Boden. — Am Sonnabend ließ die Frau eines hiesigen Beamten ihr 1 1/2 Jahre altes Söhnchen in der Wiege sitzen, während sie in der Küche beschäftigt war. Als sie nach einiger Zeit in's Zimmer kam, fand sie die Wiege umgestürzt und das Kind unter derselben liegend. Dasselbe mußte schon einige Zeit dort gelegen haben, denn es war, da es mit dem Kopfe in den Betten steckte und nicht schreien konnte, fast dem Ersticken nahe. Jedenfalls hatte das Kind, wie es häufig geschieht, zuerst das Spielzeug zur Erde geworfen und sich dann danach gebückt, wobei die Wiege umfiel. — Verflozene Nacht wurde von bis jetzt Unbekanntem ein frecher Einbruch in das Schloß zu Feinersdorf verübt. Durch das Geräusch, welches das Meißeln und Stemmen an einer Thür verursachte, erwachten zwei Dienstmädchen und machten Lärm. Als die Einbrecher sich entdeckt sahen, schossen sie nach einem der Mädchen, glücklicher Weise ohne es zu treffen. Auch im Garten feuerten dieselben noch einen Schuß ab. Bis jetzt hat man die Thäter noch nicht ermittelt. (Liegn. Ztg.)

Görlitz, 7. Juli. Die Anlage des Telephonnetzes hier selbst schreitet nunmehr der Vollendung entgegen. Im oberen Stadttheile sind die Gestänge aufgestellt und die Apparate in den Wohnungen und Geschäftsräumen der Teilnehmer angebracht. Es fehlt noch die Drahtlegung an den Leitungen; die Zahl der letzteren beträgt über hundert. — Während anderwärts die Sommerferien für Volksschulen auf die Zeit von vier Wochen ausgebehnt sind, ist die Zeit dieser Ferien bei den Görlitzer Gemeindefschulen immer noch auf drei Wochen beschränkt. Auch bei der Mädchen-Mittelschule ist die Ferienzeit seit einigen Jahren für die Sommer-, Herbst- und Osterferien um je eine Woche verkürzt worden. Alle bisher unternommenen Schritte, wenigstens für die Sommerferien auch bei den genannten Schulen eine Dauer von vier Wochen zu erwirken, sind erfolglos geblieben. Jetzt ist abermals ein dahin gehender Antrag

bei der königlichen Regierung zu Liegnitz gestellt worden, von dem man sich in den beteiligten Kreisen besseren Erfolg verspricht.

Reiße, 5. Juli. Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am späten Abend des 3. Juli dadurch, daß die Pferde des mit seinem Gekpann von Tallowitz kommenden Herrn Baron E. v. Falkenhausen aus Bielau bei der sogen. Judenschänke in Neuland vor einem plötzlich durch ein Fenster dringendes Licht sehen wurden und durchgingen. Durch den jähen, etwas seitwärts erfolgenden Rad der Pferde war die Deichsel gebrochen und die Thiere rasteten nun davon. Es gelang dem Herrn Baron zwar mehrere Male, die Pferde zum Stehen zu bringen; jedoch gingen sie, da der Wagen jedesmal nachrückte, immer wieder durch. Vor dem Bahnübergange wurde der Wagen umgeworfen. Der Herr Baron und seine Gemahlin wurden aus dem Vorderitz geschleudert und erlitt namentlich Letztere ziemlich erhebliche Contusionen und Hautabschürfungen am Kopfe, während der im Fond des Wagens sitzende Diener eine heftige Gehirnerschütterung erlitt. Nachdem der Wagen umgestürzt war, blieben die Pferde in der Nähe des Bahnüberganges von selbst stehen. Der unglückliche Diener wurde auf einem andern Wagen nach Reisse transportirt und hier in die ärztliche Behandlung des Herrn Dr. Stutsch und in Privatpflege gegeben. Seit gestern ist ihm das Bewußtsein zurückgekehrt. Herr Baron v. Falkenhausen und Gemahlin legten den Weg nach Bielau zu Fuß zurück.

Schweidnitz, 3. Juli. Der hiesige, in der Croischstraße wohnende Arbeiter Zeidler mißhandelte gestern Abend ein junges Mädchen in so brutaler Weise, daß die Angegriffene nach dem Krankenhause geschafft werden mußte. Es erfolgte natürlich die sofortige Verhaftung des J. Wie uns soeben mitgetheilt wird, ist das Mädchen heute Mittag, ohne zum Bewußtsein gekommen zu sein, gestorben.

Rosel, 28. Juni. Der frühere Bürgermeister Bartisch, der nach abgelaufener Amtsperiode nicht wiedergewählt wurde, hatte seine Pensionsansprüche auf 1800 Mark jährlich berechnet, während die Stadtgemeinde ihm nur 1350 Mark zahlen wollte. Im Verwaltungsstreitverfahren ist diese Summe auf 1500 M. fixirt worden. Nun ist aber inzwischen Bartisch wegen im Amte begangener Unterschlagungen zu einer 1 1/2-jährigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Aus diesem Grunde hat sich die Stadt geweigert, dem Bürgermeister überhaupt Pension zu zahlen, da seine Amtsuspendirung außer Zweifel stand, ist aber vom Regierungs-Präsidenten unter Androhung der Zwangsvollstreckung zur Zahlung angewiesen und wegen der Einbehaltung der Pension auf den Rechtsweg verwiesen worden. Die Frage, ob die Stadt unter diesen Umständen verpflichtet ist, Pension zu zahlen, soll durch einen Proceß entschieden werden, dessen Ausgang kaum zweifelhaft sein dürfte.

Bunzlau, 5. Juli. Einen eigenartigen Industriezweig treibt seit einiger Zeit in unserer Stadt ein unbekannter Mann. Derselbe befindet sich in mittleren Jahren und macht äußerlich einen nicht ungünstigen Eindruck. Er sucht vornehmlich ärmere Leute auf und solche, welche in Dachstuben wohnen. Er bietet sich den Leuten, die er besucht als Kartenleger an und verspricht ihnen für 10 Pfennige aus den Karten zu weisagen, auch aus einem einmaligen Ziehen einer Karte prophezeit er für denselben Preis den Wißbegierigen Glück oder Unglück. Indem wir schon auf den Schwindel des Kartenlegens überhaupt aufmerksam machen und das Publikum bitten, doch diesen Unfug nicht zu unterstützen, glauben wir, daß dieser schlaue Industrieritter bei seinen Besuchen in den verschiedenen Häusern und Haushaltungen vielleicht nur die Gelegenheit zu einem sich besser rentirenden Diebstahl „ausbalduern“ will. Also Vorsicht!

#### Handelsnachrichten.

Breslau, 8. Juli. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Juli-August 36,25, pro August-September 36,50, pro September-October 37,00. — Weizen pro —. — Roggen pro Juli-August 134,00, pro Septemb.-October 135,00, pro October-November 136,00. — Rüböl pro Juli-August —, pro September-October 43,00. — Zink: Umsatzlos. — Breslau, 8. Juli. (Course.) Ungar. Goldrente 85 1/2 bez., Russische 1880er Anleihe 87 1/2 — 1/4 bez., Russische 1884er Anleihe 99 3/4 bez., Oesterr. Credit-Actien 445 1/2 — 446 1/2 — 445 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Gütte 67 1/4 — 3/4 bez., Russische Noten 198 1/2 bez., Lärten 14 3/4 bez., Egypter 72 3/4 bez.

#### Vermischtes.

— Moderne Toiletten. Emma: Was denkst Du, liebe Schwägerin, steht mir besser zu Gesicht: dunkelblau oder hellgrau? — Schwägerin: Ich denke — hellgrau! — Emma: Dann werde ich also doch lieber den Kapitän von den Kaiserjägern heirathen, als den von der Artillerie!

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Rübänk in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schmiedeberg, Kreis Hirschberg, Band 9 — Blatt No. 275, auf den Namen des Bäckermeisters Wilhelm Köppe eingetragene, zu Schmiedeberg belegene Grundstück

am 5. August 1886,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. II — versteigert werden.

Das Grundstück ist zur Grundsteuer nicht, dagegen mit 240 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II während der Dienststunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 6. August 1886,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Terminzimmer Nr. II, verkündet werden.

Schmiedeberg, den 5. Juni 1886.

Königliches Amtsgericht II.

### Von jetzt ab Keine Kernseifen

von 25 Pf. an, Naturell-Kernseife, à Pfd. 40 Pf.

500 Dutzend Toiletenseifen, per Dtzd. von 40 Pf. bis 10 Mt., ff. Saaröl, das Duzend von 80 Pf. an, Pomaden, von 40 Pf. das Dtzd. ab. Mandel-, Glycerin- und Abfall-Toiletenseifen in Stangen,

Wasch- u. Fensterchwämme, Grüne und Scheuerseifen, weiße wohlriechende Schmierseife, fast durchgängig eigene Erzeugnisse der Seifenfabrik

H. Maul.

**Taschenbuch** des **Deutschen Rechts**, 2066  
enthaltend sämtliche **Reichs- u. Reichsjustizgesetze** (im Nachtrage die neue Gewerbeordnung, die Krankenversicherung der Arbeiter und das Unfallversicherungsgesetz) nebst einem **erklärenden Wörterbuche**. Preis eleg. geb. 2 Mk. 50 Pf. Leipzig. C. A. Koch's Verlagsbuchhandlung.

### Neu! Für Turner. Neu!

Medaillons mit Turnerzeichen und der Aufschrift „Gut Heil“ auf der Vorderseite, innen mit **Stempel**, für Turner das Stück nur **1,50 Mark**, auch in Briefmarken, sowie sämtliche andere Stempel liefert billigst **Reinhold Dittberner** in Liebau. Vereine, welche mehrere bestellen, erhalten dieselben billiger.

### Neu! Für Turner. Neu!

### Missionsfest.

Mittwoch den 14. Juli, Nachmittags 3 (drei) Uhr, feiert der Heidenmissions-Vereinsverein des Kirchenkreises Schönau in **Kauffung** sein Jahresfest. Die Predigt hält Pastor Büttner-Schönau, den Bericht der Hosprediger Con- fessorialrath Lange. 2065

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. M. 1864 des Kaisers und Königs und unter dem Ehrenpräsidium Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen **Grosse Jubiläums-Kunstausstellungs-Lotterie.** Ziehung am 15. September c. und folgenden Tagen. Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (auch gegen Coupons oder Briefmarken) empfiehlt und versendet **Carl Heintze** Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection: **Hamburg, Grosse Johannisstrasse 4.**

Gewinn-Plan.	
1 à 30 000	= 30 000
1 à 20 000	= 20 000
1 à 15 000	= 15 000
1 à 10 000	= 10 000
3 à 5 000	= 15 000
10 à 2 000	= 20 000
20 à 1 000	= 20 000
20 à 600	= 12 000
30 à 400	= 12 000
35 à 300	= 10 500
50 à 200	= 10 000
90 à 150	= 13 500
100 à 120	= 12 000
100 à 100	= 10 000
200 à 40	= 8 000
800 à 20	= 16 000
1 000 à 10	= 10 000
1 200 à 5	= 6 000
25 000 Gew.	= 50 000
28 662 Gw. i. W. v. 300 000	

**Arbeitsbücher,** nach neuester ministerieller Vorschrift, vorrätzig bei **Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Hirschberg.**

Zur **Reise-Saison** empfehle gut sortirt, **reell und billigst:** Alle fertigen Wäsche- und Negligé-Artikel; auch woll. **Normalwäsche;** lange Reise- und Nachthemden; = **Netz-Gamisols;** Unterhosen aller Art; = **beste Socken;** = **Steppdecken,** = eigenes Fabrikat, von den billigsten, à 4 Mt. 50 Pf., bis zu den feinsten; wollene **Schlafdecken** und **Bettdecken:** Eine **Partie Reisdecken,** **billigst;** = **Tischwäsche;** = **Bettwäsche;** Handtücher und **Badewäsche etc.** = **Taschentücher** in schönster **Namen-Stickerei;** **Leinen- und = Weißwaaren** aller Art; **weiße Gardinen;** durch großes **Fabrik-Musterlager extra billig!!!** **Theodor Luer,** Leinen- und Wäschefabrik, **Ausstattungs-Geschäft.** = **Hirschberg, Bahnhofstraße 69.** = 2067

Der unterzeichnete **Landwirthschaftliche Verein** veranstaltet am **13. Juli, Vormittags 9 Uhr,** zu **Maiwaldau,** und am **15. Juli Vormittags 9 Uhr,** zu **Schönau** auf dem **Kindviehmarktplatze** (nicht wie früher beabsichtigt war im Storchgarten) **Kinder schauen,** wozu alle Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft freundlichst eingeladen werden. 2047

### Der landwirthschaftliche Verein zu Schönau.

**Wer Schlagfluss fürchtet** oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen. 2597

**Zuchtbullen,** sprungfähige, **Simmenthaler Race,** schöne Körperformen, offerirt **Dom. Zobten** bei Löwenberg. 2046  
1 oder 2 ungefähr 43., 6jähr., fromme, frische **Schimmelwallache** kauft **Dom. Matzdorf** Kreis Löwenberg. 2017

**Dom. Hohenliebenthal** hat zwei große alte und struppige, aber noch sehr flotte **Kutschpferde** sehr billig zu verkaufen. 2055  
**Eine geb. Dame** 2071 m. besch. Anspr. wünscht b. od. spät. Stell. in hies. Gegend bei Alt. Ehepaar oder als Gehilf. d. Hausfrau. Auskunft bei **F. Spehr.**

**Warmbrunnerstraße 21** ist per 1. October c. die herrschaftliche 1. Etage, 5 Zimmer u. s. w. für 480 Mark zu vermieten. Näheres bei **Erlor** daselbst. 2070  
**1 großer Garten,** 2 halbe Etagen, gut renovirt, Benutzung des Promenadengartens, Bahnhofstr. 56 zu vermieten. 2078

**Ein Witleser** zur „Schles. Zeitung“ gesucht. Näheres in d. Exped. d. Blattes. 2077

**Meteorologisches.** 9. Juli, Vorm. 8 Uhr. Barometer 726 m/m (gestern 728). Luftwärme +16°R. Niedrigste Nachttemperatur +12½°R. **F. Hapel,** Schildauerstraße 7. 2073

**Kirchl. Nachrichten Hirschberg.** Amtswoche des Herrn Pastor Schenk vom 11. bis 17. Juli. — Am 3. Sonnt. nach Trinit. Hauptpredigt: Herr Pastor Schenk. Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Finster. (Kollekte zum Besten der Fürsorge für entlassene Strafgefangene und deren Familien.) — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor primarius Finster. Sonntag Nachmittag 3 Uhr Jugendgottesdienst: Herr Pastor Schenk. — Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor prim. Finster. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Schenk.

**Concerthaus.** Heute Abend: **Lachs,** wozu ergebenst einladet **Oscar Efrem.** 2072

**Riesen-Kastanie.** Heute, Sonnabend: **Großes Extra-Concert** Anfang 4 Uhr. Entrée 20 Pf. 2074  
**Heerde. E. Gütschow.** Morgen Abend 7 Uhr **im Landhause Concert** 2068

der Hirschberger Stadt-Capelle zum Besten der hiesigen freiwilligen Feuerwehr. Billets à 25 Pf. sind bei den hiesigen Gastwirthen zu haben. Nach dem Concert Tanz. Um zahlreiche Vertheiligung bittet der Vorst. der frw. Feuerw. **Cunnersdorf.**

**Theater in Warmbrunn.** Sonntag den 11. Juli: Auf allgemeines Verlangen zum 2. Male: **Der jüngste Lieutenant.** Große Posse mit Gesang. Montag den 12. Juli, zum 3. Male: **Herr und Frau Hippokrates.** Lustspiel-Novität von Heinemann. Dienstag den 13. Juli: **Ihre Familien.** Lebensbild mit Gesang von Engels. **E. Georgi.** 2073